

Hamburgisches Welt-Wirtschafts-Archiv (HWWA) (Ed.)

Article — Digitized Version

## Die Minetalölindustrie im Bundesgebiet

Wirtschaftsdienst

*Suggested Citation:* Hamburgisches Welt-Wirtschafts-Archiv (HWWA) (Ed.) (1952) : Die Minetalölindustrie im Bundesgebiet, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Verlag Weltarchiv, Hamburg, Vol. 32, Iss. 5, pp. 311-316

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/131529>

**Standard-Nutzungsbedingungen:**

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

**Terms of use:**

*Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.*

*You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.*

*If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.*

Die Rohölerzeugung auf dem Yentschang-Ölfeld hatte sich 1949 trotz der schweren Schäden, die bei dem Kuomintang-Angriff auf das Gebiet im Jahre 1947 verursacht worden waren, verdoppelt. Wie es in vielen Gebieten Chinas während des Bürgerkrieges geschah, hatten die Arbeiter des Yentschang-Ölfeldes die Maschinen von dem Ölfeld in die Berge gebracht, um sie vor der Zerstörung zu schützen.

#### AUSSICHTEN

Im Mai 1950 wurde verkündet, daß Chinas Erdölindustrie in drei Jahren vollständig wiederhergestellt und die reichen Vorkommen im Nordwesten erschlossen sein würden. Zu den bedeutendsten Entscheidungen, die auf einer vom Brennstoffministerium in Peking einberufenen Erdöl-Konferenz getroffen wurden, gehörte die Inangriffnahme eines Ausbildungsprogramms für Techniker. Im Jahre 1950 sollen über 600 Techniker für die Erdölindustrie ausgebildet worden sein. Im gleichen Jahr stieg die Rohölerzeugung in China um 35 % gegenüber 1949, während sich die Benzinproduktion um 17 % erhöhte. Die Gesamtrohölerzeugung soll etwa 20 % über dem früheren Rekordstand gelegen haben. Seither hat sich die Produktion weiterhin stetig erhöht. In den ersten 8 Monaten des vergangenen Jahres lag die Benzinproduktion um etwa 30 % höher als in dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres.

China besitzt ferner ausgedehnte Reserven an Olschiefer, aus dem Ölprodukte durch Destillation gewonnen werden. China war das erste Land im Fernen Osten, das Öl aus Schiefer gewann. Die Gewinnung wurde im Jahre 1929 auf dem Fuschun-Kohlenfeld in der Mandschurei aufgenommen. Es wurde ein Werk für eine Produktion von jährlich 70 000 t Brennöl und Nebenprodukten, einschließlich 15 000 t Rohparaffinwachs, errichtet. Bald nachdem Japan die östlichen Provinzen der Mandschurei übernommen hatte, wurde die Produktion von Schieferöl unter die ausschließliche Kontrolle der japanischen Marine gestellt, die die Erzeugung verbrauchte. Im Jahre 1938 produzierten die Japaner in der Mandschurei 200 000 t Schieferöl. Die Höchstproduktion in Fuschun erreichte eine Jahreserzeugung von 300 000 t Benzin und Kerosin. Obwohl die Olschiefer-Anlagen von den zurückweichenden Kuomintang-Truppen stark zerstört wurden, haben sie ihre Produktion Mitte 1950 wieder aufgenommen. Andere Anlagen in der Mandschurei haben früher mit der Aufnahme ihrer Produktion beginnen können, und seit mehreren Jahren wird Dieselöl aus der Mandschurei in Gebiete südlich der Großen Mauer, insbesondere nach Schanghai, geliefert. Die Qualität des Ols soll so gut sein wie die des früher eingeführten Dieselöls; die Schiffahrtslinien verwenden das Öl seit einiger Zeit.

*Mineralöl (Benzin) - 1951*

## Die Mineralölindustrie im Bundesgebiet

Von einem Fachmitarbeiter

Die deutsche Mineralölindustrie, die bis zum letzten Kriege den nicht auf Basis der inländischen Erdölproduktion gedeckten Bedarf an Mineralölerzeugnissen durch Einfuhr von Fertigprodukten befriedigte, hat sich unter dem Einfluß kriegs- und nachkriegszeitlich bedingter Entwicklungen einem durchgreifenden Strukturwandel unterzogen. Im Gegensatz zur Vorkriegszeit liegt heute das Schwergewicht ihrer Tätigkeit auf der Erzeugung von Fertigprodukten aus importierten Rohölen neben der Verarbeitung deutscher Rohöle. Waren 1938 eingeführte Fertigerzeugnisse an der Bedarfsdeckung auf dem Mineralölsektor mit 49 % beteiligt, so entfallen heute rd. 90 % der Importe von Mineralölen und Derivaten auf Rohöle, die im Bundesgebiet verarbeitet werden. Diese Umstellung ist jedoch nicht auf die Bundesrepublik beschränkt, sie ist vielmehr für Westeuropa schlechthin kennzeichnend. Es handelt sich hierbei um eine Entwicklung, die im Zuge des Marshall-Planes vorangetrieben wurde und die im wesentlichen auf drei Grundursachen zurückzuführen ist. Einmal haben sich die USA. in einem Umfang vom Nettoexporteur zum Nettoimporteur von Mineralölprodukten umgestellt, der knapp dem europäischen Verbrauch entspricht. Damit sind die USA. als Lieferant in Fertigerzeugnissen für Europa weitgehend ausgefallen. Die als Erdölversorgungsgebiete für Europa erschlossenen Länder des Nahen Osten verfügen zwar über Raffinerien, die jedoch den gesteigerten Anforderungen des westeuropäischen Bedarfs nicht gewachsen sind, so daß sich die Notwendig-

keit einer Verarbeitung in Westeuropa selbst ergab. In gleicher Richtung wirkte sich die nach dem Kriege in den westeuropäischen Ländern und nicht zum wenigsten in der Bundesrepublik äußerst störend zutage tretende Devisenknappheit aus, die auf eine Verlagerung von der Fertigwareneinfuhr zum Rohölimport drängte. Im Rahmen des Marshall-Planes ist daher eine Erweiterung der Kapazität der westeuropäischen Erdölraffinerien von 27 Mill. t im ersten Planjahr 1948/49 auf über 60 Mill. t vorgesehen. Die auf Rohölbasis arbeitenden Raffinerien der Bundesrepublik, deren Gesamtkapazität 1945 1,5 Mill. t und am 1. Januar 1952 6,082 Mill. t betrug, sollen bis 1954 ein Durchsatzvermögen von 7,5 Mill. t erhalten. Die Kapazität der auf Basis von Schmierölhalbfabrikaten arbeitenden Werke beträgt z. Z. 263 000 t und die Kapazität der Rohbenzin veredelnden Raffinerien 197 000 t. Die Planung und Aufstellung der deutschen Raffineriekapazitäten liegt maßgeblich bei der Arbeitsgemeinschaft Erdölgewinnung und -verarbeitung (AEV), deren Präsidium sich aus zehn leitenden Persönlichkeiten der größten deutschen Mineralöl- und Kohlechemiebetriebe zusammensetzt.

#### STANDORTVERTEILUNG

Die Standortwahl in der deutschen Mineralölindustrie erfolgte vornehmlich nach transportwirtschaftlichen und rohstofforientierten Gesichtspunkten, d. h. die Raffinerien wurden entweder an verkehrsgünstigen Wasserstraßen oder in der Nähe von Erdölfundstätten er-

richtet. Während vor dem Kriege im gesamten Reichsgebiet 20 Erdölraffinerien arbeiteten (darunter von besonderer Bedeutung die der Eurotank in Hamburg-Finkenwerder, in der ausländisches Rohöl verarbeitet wurde, die der Ebano-Raffinerie A. G. in Hamburg-Harburg, in der ausländisches Rohöl auf Asphalt verarbeitet wurde, und die Raffinerien der Deurag/Nerag in Hannover-Misburg sowie der DEA in Hamburg-Wilhelmsburg, die hauptsächlich dem Durchsatz deutschen Rohöls dienten), zählt man heute im Bundesgebiet 35 größere Werke, die Mineralöl-erzeugnisse herstellen bzw. mit der Verarbeitung im Rahmen der AEV-Planung in den nächsten Jahren beginnen werden. Von dieser Gesamtzahl arbeiten 26 Betriebe auf Rohölbasis, die restlichen dienen der Veredelung von Halbfabrikaten. Standortlich verteilen sich die Mineralölraffinerien des Bundesgebietes auf drei große Gebiete, nämlich den Raum Hamburg/Bremen/Schleswig-Holstein, Nordrhein-Westfalen und das niedersächsische Erdölgebiet. Außerdem verarbeiten drei Raffinerien in Süddeutschland (Ludwigshafen, Eisingen, Griesheim) Rohöl bzw. Zwischenprodukte.

Im Raum Hamburg/Bremen/Schleswig-Holstein sind mit überwiegendem Schwergewicht auf Hamburg folgende Raffineriebetriebe tätig:

auf Rohölbasis:

	Jahreskapazität Anfang 1952 in t
Esso AG, Hamburg-Harburg (Gesellschaftskapital 117 Mill. DM, Beschäftigtenzahl rd. 5000, Jahresproduktion der Ebano-Harburg rd. 600 000 t)	700 000
BP Benzin- und Petroleum-G. m. b. H., Hamburg-Finkenwerder (früher Eurotank) (Gesellschaftskapital 30 Mill. DM, Beschäftigtenzahl rd. 2500 Arbeiter und Angestellte, Jahresproduktion entspricht der Kapazität. Herstellungs- und vertriebsmäßig ist die Gesellschaft an allen Mineralölprodukten interessiert)	660 000
Deutsche Shell AG, Hamburg-Harburg (Gesellschaftskapital 120 Mill. DM, Beschäftigtenzahl z. Zt. rd. 5800 Arbeiter und Angestellte, Jahresproduktion 1951 rd. 1,1 Mill. t Mineralölprodukte. Export: Für einen Export in einer mit den Vorkriegsjahren vergleichbaren Größenordnung bestand bisher aus zolltechnischen Gründen kein großer Anreiz. So sind die Zahlen für die einzelnen Produkte, die z. B. von der Deutschen Shell A. G. exportiert worden sind, verhältnismäßig gering. Heraus ragt allerdings die Exportmenge von rd. 38 000 t Motorenbenzin, die etwa ein Drittel der Gesamtmenge von 1951 ausmacht)	490 000
Oelwerke Julius Schindler G. m. b. H., Hamburg-Neuhof (Beschäftigtenzahl 495, davon 432 in Hamburg und 63 in Peine)	200 000
Deutsche Vacuum Oel AG, Bremen-Oslebshausen (Gesellschaftskapital 40 Mill. DM, Beschäftigtenzahl 2800, Jahresproduktion 600 000 t)	600 000
Deutsche Erdöl AG, Heide (Gesellschaftskapital 100 Mill. DM, Beschäftigtenzahl 13 546, Jahresproduktion 1951: 173 000 t Rohöl und 189 000 t Fertigprodukte)	150 000
Mineralöl- und Asphaltwerke AG, Ostermoor (Gesellschaftskapital 600 000 DM, Beschäftigtenzahl z. Zt. 100, Produktionskapazität ausgelastet, Exportanteil an der Produktion 90 %, die Gesellschaft ist ausgesprochene Bitumen-Exportfirma)	60 000
<b>Veredelung von Halbfabrikaten:</b>	
a) Schmieröldestillate:	
Deutsche Shell AG, Hamburg-Grasbrook	80 000
Deutsche Erdöl AG, Hamburg-Grasbrook	75 000
Oelwerke Julius Schindler G. m. b. H., Hamburg-Neuhof	60 000
Mineralölwerke Albrecht & Co., Hamburg-Grasbrook	12 000
Deutsche Vacuum Oel AG, Wedel	36 000

b) Rohbenzin:

Hanseatische Teer- und Erdöl-Industrie Haltermann & Co. m. b. H., Hamburg (Beschäftigtenzahl rd. 350, Jahresproduktion 1951 rd. 95 000 t Mineralölprodukte, vor allem technische Benzine einschließlich technische Benzole, ferner rd. 48 000 t Teerprodukte und rd. 9000 t Feinprodukte wie Phenole, Kresole, Paraffin, Naphthalin usw., Export: rd. 8 % Teer- und Feinprodukte)	100 000
Deutsche Shell AG, Hamburg-Wilhelmsburg	40 000
Der Westen des Bundesgebiets verfügt über 14 Erdölraffinerien. Im Vordergrund stehen hier die beiden großen ehemaligen Kohlehydrierwerke, die auf Rohölbasis umgestellt worden sind, nämlich:	
Union Rhein. Braunkohlen Kraftstoff AG, Wesseling	800 000
Gelsenberg Benzin AG, Gelsenkirchen (Gesellschaftskapital nom. 100 Mill. RM, DM-Bilanz liegt noch nicht vor. Beschäftigtenzahl 2300 Arbeiter und Angestellte. Produktion 1951: 435 000 t Benzin, 175 000 t Dieselöl und 33 000 t Treibgas)	750 000
Diese beiden Werke verfügen außerdem über eine Hydrierkapazität für Rohöltoprückstände zur Herstellung von Treibstoffen von zusammen etwa 700 000 t. Ferner sind an westdeutschen Raffinerien zu nennen:	
Ruhrchemie AG, Oberhausen-Holteln	250 000
Deutsche Shell AG, Monheim	200 000
Ruhrbau G. m. b. H., Mülheim/Ruhr (Einsatzmenge zunächst 100 000 t)	200 000
Wintershall AG, Salzbergen (Eine katalytische Crackanlage mit 500 000 t Jahresdurchsatz, die von der Gewerkschaft Erdöl-Raffinerie Emsland (GEE.), Lingen, errichtet wird, soll im August 1953 in Betrieb genommen werden)	90 000
Kraftstoff-Handelsgesellschaft m. b. H., Essen	35 000
Alle diese westdeutschen Betriebe arbeiten auf Rohölbasis. Im Rahmen der AEV-Planung werden ferner zwei weitere Hydrierwerke in Welheim-Bottrop (Ruhröl) und Scholven in Gelsenkirchen-Buer 500 000 t bzw. 180 000 t (später 400 000 t) Rohöl verarbeiten. Die Krupp Kohlechemie G. m. b. H. in Wanne-Eickel, die ihre Anlage im März dieses Jahres wieder in Betrieb genommen hat, ist in der Planung mit 100 000 t Durchsatzkapazität vorgesehen.	
Als Verarbeiter von Rohbenzin in Westdeutschland sind zu nennen:	
Deutsche Shell AG, Düsseldorf-Reisholz	42 000
Cölner Benzin-Raffinerie G. m. b. H., Köln-Braunsfeld	15 000
In Niedersachsen sind im dortigen Erdölgebiet eine Reihe von Raffinerien entstanden, die vornehmlich deutsches Rohöl verarbeiten. Zu erwähnen sind:	
Gewerkschaft Deurag/Nerag, Misburg (Beschäftigtenzahl 1400)	527 000
Deutsche Gasolin AG, Dollbergen (Beschäftigtenzahl 1700, Werke in Dollbergen und Emmerich)	120 000
Deutsche Erdöl AG, Wietze	60 000
Mineralölwerke Albert Sengewald, Dedenhausen	42 000
Mineralölwerke Peine, Peine (Zweigniederlassung der Oelwerke Julius Schindler G. m. b. H. in Hamburg)	18 000
Georg Greiser/Pfeifer, Dollbergen	24 000
In Süddeutschland arbeiten folgende Werke:	
a) auf Rohölbasis:	
Badische Anilin- und Soda-Fabrik, Ludwigshafen (1951 wurden 34 000 t Rohöl verarbeitet, davon 5000 t Badisches Rohöl, das übrige aus Mittelost)	48 000
Zeller & Gmelin, Eisingen/Fils	8 000
b) Veredelung von Halbfabrikaten:	
Chemische Fabrik, Griesheim (z. Zt. außer Betrieb)	36 000

Während 1950/51 rd. 57 % des deutschen und importierten Erdöls im Raume Hamburg/Bremen/Schleswig-Holstein, 10,6 % in Niedersachsen, 31,4 % im Rhein-Ruhr-Gebiet und 1 % in Süddeutschland durchgesetzt wurden, verschiebt sich das Standortverhältnis nach dem Programm der AEV für 1951/52 wie folgt: Hamburg/Bremen/Schleswig-Holstein 47,2 %, Niedersachsen 10,3 %, Rhein-Ruhr-Gebiet 41,5 % und Süddeutschland 1 %.

**ROHOLVERSORGUNG UND -VERARBEITUNG**

Die Rohölversorgung der deutschen Mineralölindustrie erfolgte im Jahre 1951 zu rd. 71,6 % aus dem Ausland und zu rd. 28,4 % aus der inländischen Erzeugung. Die deutsche Erdölförderung, die in den letzten Jahren ständig im Steigen begriffen war und 1950 erstmalig die Millionen-Grenze überschritt, hat die für 1951 geschätzte Menge nicht nur erreicht, sondern überschritten. Sie wird für das vergangene Jahr mit 1,366 Mill. t ausgewiesen, das sind rd. 22,2 % mehr als 1950. Die durchschnittliche Tagesförderung stellte sich 1951 auf 3 744 t gegenüber 3 065 t im Vorjahr. Von der Gesamtförderung entfielen 1951 (1950) auf Niedersachsen ohne Emsland 639 419 (496 538) t, auf Emsland 601 552 (504 541) t, auf Hamburg/Schleswig-Holstein 119 461 (111 597) t und auf Baden 6 219 (5 937) t. Hauptabnehmer deutschen Erdöls sind die DEA in Hamburg, die Deurag/Nerag in Misburg, die Gelsenberg Benzin AG und die Union Rhein. Braunkohlenkraftstoff AG in Wesseling.

**Mineralölversorgung der Bundesrepublik**

(in 1000 t)

Position	1949 <sup>1)</sup>	1950 <sup>2)</sup>	1951 <sup>2)</sup>
<b>Rohölversorgung</b>			
insgesamt	1 742	3 340	4 818
davon:			
Einfuhr	899	2 222	3 451
Förderung	843	1 118	1 367
<b>Rohölverarbeitung</b>			
insgesamt	1 708	3 272	4 665
davon:			
Auslandsrohöl	891	2 145	3 328
deutsches Rohöl	817	1 127	1 337
<b>Versorgung mit Fertigprodukten</b>			
insgesamt	2 651	4 266	5 357
davon:			
Einfuhr	892	968	631
Inlandserzeugung	1 759	3 298	4 726
<b>Verbrauch an Fertigprodukten</b>	2 317	3 725	4 888
<b>Export von Fertigerzeugnissen</b>	107	117	270

<sup>1)</sup> Vereinigtes Wirtschaftsgebiet; <sup>2)</sup> Bundesgebiet.

Eingeführt wurden im vergangenen Jahre 3,451 Mill. t Rohöl gegenüber 2,222 Mill. t im Jahre 1950. Von der Importmenge des Jahres 1951 stammten aus Saudi-Arabien 1,398 Mill. t, aus dem Irak 1,1 Mill. t, aus Kuwait 0,399 Mill. t und aus Venezuela 0,554 Mill. t. Insgesamt standen somit der deutschen Mineralölvirt-

schaft aus Eigenerzeugung und Einfuhr im Jahre 1951 4,818 Mill. t Rohöl zur Verfügung gegen 3,340 Mill. t im Vorjahr.

Die Beschaffung der erforderlichen Rohöle macht den Raffinerien der Bundesrepublik keinerlei Schwierigkeiten. Der Anteil der für Rohölimporte benötigten Devisen an der Gesamtdevisenmenge für Einfuhrzwecke beträgt knapp 2 %. Geklagt wird seitens der

**Einfuhr, Erzeugung und Verbrauch von Erdölderivaten im Bundesgebiet**

(in 1000 t)

Position	1949 <sup>1)</sup>	1950 <sup>2)</sup>	1951 <sup>2)</sup>
<b>Vergaserkraftstoff</b>			
Einfuhr	262	181	212
Erzeugung	455	951	1 535
zusammen	717	1 132	1 747
Verbrauch	649	980	1 616
<b>Dieselmotorkraftstoff</b>			
Einfuhr	581	671	256
Erzeugung	305	562	1 212
zusammen	886	1 233	1 468
Verbrauch	826	1 053	1 442
<b>Heizöl</b>			
Einfuhr	37	26	120
Erzeugung	170	481	766
zusammen	207	507	886
Verbrauch	202	503	874
<b>Schmierstoffe</b>			
Einfuhr	—	19	29
Erzeugung	306	554	377
zusammen	306	573	406
Verbrauch	268	548	411
<b>Bitumen</b>			
Einfuhr	—	47	4
Erzeugung	233	352	413
zusammen	233	399	417
Verbrauch	220	383	422
<b>Technische Benzine</b>			
Einfuhr	1	3	2
Erzeugung	98	144	117
zusammen	99	147	119
Verbrauch	89	140	112
<b>Petroleum (Leucht- und Motoren-)</b>			
Einfuhr	5	—	—
Erzeugung	73	85	52
zusammen	78	85	52
Verbrauch	81	74	56
<b>Petrolkoks</b>			
Einfuhr	—	—	—
Erzeugung	32	32	38
zusammen	32	32	38
Verbrauch	30	31	37
<b>Flüssiggas</b>			
Einfuhr	—	—	1
Erzeugung	32	39	66
zusammen	32	39	67
Verbrauch	32	39	66
<b>Mineralwachs</b>			
Einfuhr	12	20	6
Erzeugung	18	12	25
zusammen	30	32	31
Verbrauch	27	28	30

<sup>1)</sup> Vereinigtes Wirtschaftsgebiet; <sup>2)</sup> Bundesgebiet. Quelle: Deutsche Shell AG.

**Oelwerke Julius Schindler G.m.b.H., Hamburg 36**

*Destillations- und Raffinations-Anlagen in Hamburg-Wilhelmsburg und Peine/Hann.*

*Lieferung sämtlicher Schmieröle und Fette*

*Spezialitäten: Paraffinum liquidum, Weißöle, Transformatorenöle, Turbinenöle*

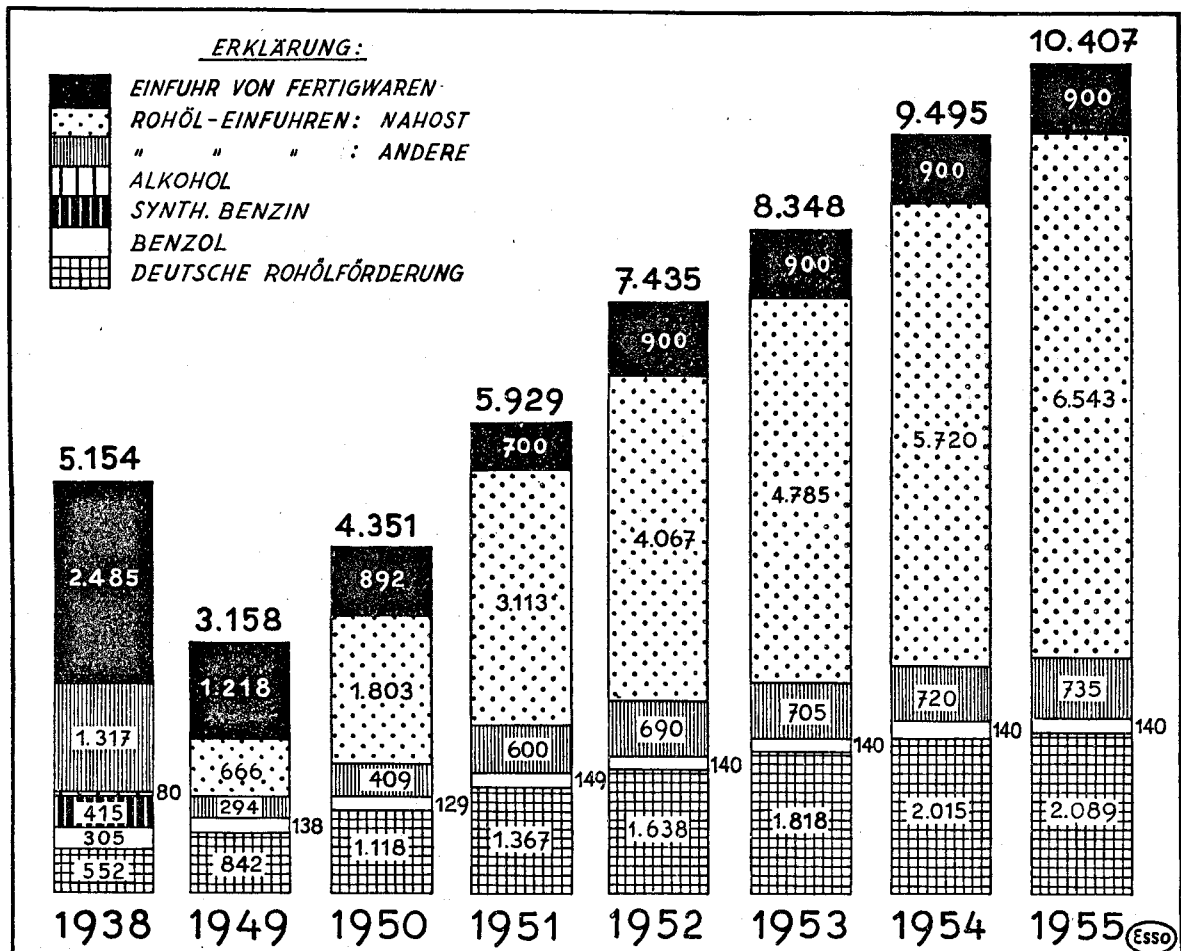
importierenden Firmen über gewisse Unzutraglichkeiten, die aus den verspäteten Ausschreibungen resultieren. Die Einfuhren von Grundölen werden nach dem periodischen Ausschreibungsverfahren durchgeführt, das sich auf die Preisgestaltung insofern sehr ungünstig auswirkt, als durch die äußerst kurzfristigen Veröffentlichungen der Ausschreibungen eine zeitlich komprimierte Nachfragesteigerung in den Ursprungsländern und damit ein Anreiz zu Preisherhaftungen ausgelöst wird. Die mit dem Bundeswirtschaftsministerium aufgenommenen Verhandlungen über eine langfristige Devisengarantie für Rohöleinfuhren haben bislang noch nicht zu einem abschließenden Ergebnis geführt. Im übrigen erfolgt die Bezahlung der Rohölimporte gelegentlich auch auf dem Kompensationswege. Der persische Ölkonflikt hat sich auf die Rohölversorgung des Bundesgebiets nicht ausgewirkt. Bereits vor Ausbruch des Konflikts haben die deutschen Raffinerien so gut wie kein Rohöl von dort bezogen, abgesehen von einer unwesentlichen Menge im Jahre 1950. Bei der Einfuhr von Erdölderivaten liegt das Schwergewicht der Importbemühungen z. Z. beim Heizöl. Während Benzin am Weltmarkt reichlich angeboten wird, ist Heizöl international knapp, nicht zuletzt infolge des starken Bedarfs für Rüstungszwecke. Wenn

die Bemühungen des Einfuhrhandels vielfach nicht den erhofften Erfolg hatten, so wird dies darauf zurückgeführt, daß Abschlüsse durch Preissteigerungen am Weltmarkt, anziehende Tankerfrachtsätze, aber auch durch die Zollbelastung erschwert oder völlig unterbunden wurden. Bezeichnend für die Situation am Heizölmarkt ist die Tatsache, daß von den in der zweiten Jahreshälfte 1951 zur Verfügung stehenden Devisenbeträgen 1,066 Mill. Dollar nicht ausgenutzt werden konnten. Gleichwohl hat sich im vergangenen Jahre die Einfuhr von Heizöl infolge der Umstellung industrieller Befeuerungsanlagen von Kohle auf Öl beträchtlich mehr als vervierfacht. Im übrigen zeigt der Produktionsanstieg für Heizöl wie für Vergaser- und Diesel-Kraftstoff eindeutig den bemerkenswerten Strukturwandel der Mineralölwirtschaft des Bundesgebietes auf.

**ENGPASSE**

Produktionsbehindernd wirkt sich bei vielen Raffinerien die anhaltende Knappheit von manchen Hilfs- und Betriebsstoffen aus. So macht sich noch immer der Mangel an Schwefelsäure und Furfurol bemerkbar. Beschaffungsschwierigkeiten ergaben sich ferner bei Bleitetraethyl, einem Zusatzmittel, das der Heraufsetzung der Oktanzahl bei Benzin dient, da dieser Hilfsstoff in

**Die Entwicklung der Versorgung mit Mineralölzeugnissen**  
(Zahlenangaben in 1000 t)





**Inbegriff  
guter Schmierung**  
**Mobilol *und* Gargoyle Schmiermittel**  
**DEUTSCHE VACUUM OEL AKTIENGESELLSCHAFT**

den USA. für Rüstungszwecke stark gesucht ist. In letzter Zeit ist hier die Versorgungslage jedoch günstiger geworden. Schwierig ist nach wie vor die Eisen- und Stahlversorgung, nicht zuletzt durch Preissteigerungen bedingt. Sie hängt praktisch von den Geschäftsverbindungen der einzelnen Unternehmen der Mineralölbranche ab. Die Klagen der Firmen über Lieferverzögerungen sind daher sehr unterschiedlich. In der Kohleverversorgung der Mineralölindustrie ist zu Beginn dieses Jahres eine leichte Besserung eingetreten. In den letzten Wochen sind den Raffinerien Kohlemengen in ausreichendem Maße zur Verfügung gestellt worden. Im übrigen verfolgt die Mineralölindustrie in steigendem Umfang die Umstellung ihrer Betriebsanlagen auf Heizölfeuerung.

#### ABSATZLAGE

Zwar hat der Mineralölverbrauch in der Bundesrepublik den Vorkriegsstand um 6,3% überschritten, doch ist der Absatz an Vergaser- und Dieselkraftstoff 1951 nicht unerheblich hinter dem geschätzten Bedarf, der auf 1,8 bzw. 1,6 Mill. t veranschlagt wird, zurückgeblieben. Unter Berücksichtigung des Umstandes, daß 1950 angesichts der Treibstoffbewirtschaftung auch Ersatzkraftstoffe verwendet wurden, ist die Verbrauchssteigerung 1951 weniger stark gewesen, als nach den vorstehenden Zahlen anzunehmen ist. Sie entspricht keineswegs der Vermehrung des Kraftfahrzeugbestandes von 1950 auf 1951. Von der Mineralölindustrie werden für diese gehemmte Entwicklung des Kraft-

stoffabsatzes nicht strukturelle oder konjunkturelle Einwirkungen, sondern die fiskalischen Belastungen verantwortlich gemacht.

Auch in Schmierölen bestehen keinerlei Versorgungsschwierigkeiten, da aus früher erteilten Einfuhrbewilligungen zu Anfang dieses Jahres noch zusätzliche Importmengen hereingekommen sind. Durch die infolge der Rohölzollerhöhung notwendig gewordene Preissteigerung für Schmieröl um durchschnittlich 13 DM je 100 kg hat sich ein Mißverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage herausgebildet.

Nach Heizöl bestand in den letzten Monaten angesichts der ungünstigen Kohleverversorgung eine sehr lebhaft Nachfrage, die die innerdeutsche Produktion überstieg und daher durch Importe zusätzlich gedeckt werden mußte. Da jedoch die Preise für ausländisches Heizöl durch Zollbelastung so hoch liegen, daß sie nur von einem Teil der Verbraucher getragen und im übrigen keine laufenden Lieferzusagen gemacht werden können, war es nicht möglich, die Heizöleinfuhr dem tatsächlichen Bedarf entsprechend auszudehnen. Der in den letzten Jahren rückläufige Petroleumverbrauch erklärt sich aus der sich verringernden Anzahl der mit Petroleum betriebenen Motoren.

Der Bedarf an technischen Benzenen wird ganz überwiegend aus der Inlandsproduktion gedeckt, der Verbrauch war im vergangenen Jahre gegenüber 1950 etwas rückläufig. Im Absatz von Bitumen hat man sich im Vergleich mit der Zeit vor dem Kriege erheblich stärker auf Lieferung in Kesselwagen umgestellt. Be-

schaffungsschwierigkeiten für Bitumen-Trommeln hatten zur Folge, daß der Absatz harter Bitumen-Sorten in Blockform ohne Verpackung bzw. in präparierten Jutesäcken immer mehr an Bedeutung gewinnt.

## EXPORT

Die Ausfuhr von Mineralölerzeugnissen hält sich, gemessen an der Gesamterzeugung der deutschen Raffinerien, in relativ bescheidenen Grenzen. Immerhin konnte sich der Auslandsabsatz von Erdölderivaten 1951 im Vergleich zum Vorjahr mit 269 844 (116 830) t mehr als verdoppeln, was in der Hauptsache auf die Aufnahme des Motorenbenzinexports im August 1951 zurückzuführen ist. Die Ausfuhr von Motorenbenzin, die mit 116 446 t fast die Höhe des Gesamtexports von Mineralölprodukten im Jahre 1950 erreichte, ging nach Großbritannien und Dänemark.

### Ausfuhr von Erdölderivaten aus der Bundesrepublik (in t)

Produkt	1950	1951
Motorenbenzin	—	116 446
Spezialbenzin	—	217
Dieselöl	5 726	2 769
Heizöl	93 319	100 025
Schmieröl	4 517	8 022
Schmierfette	—	560
Bitumen	3 446	22 004
Petrolkoks	8 048	6 266
Flüssiggas	—	1 780
Mineralwachs	1 331	4 616
Rohmontanwachs	343,5	539
Vaseline	10	4 330
Ceresin	89,5	1 955
Pech, Teer	—	231
Naphthalin	—	84
<b>Gesamt</b>	<b>116 830</b>	<b>269 844</b>

Bei der für 1951 ausgewiesenen Dieselölausfuhr handelt es sich nur um Lieferungen an Schiffe während des ersten Vierteljahrs. In der Folgezeit wurde über Konsignationslager in den Häfen geliefert. Auch der Auslandsabsatz von Heiz- und Schmieröl erfolgte zum großen Teil an ausländische Schiffe in deutschen Häfen. Heizöl für industrielle Zwecke wurde außerdem nach England und Dänemark, Spezialschmieröl vornehmlich an die nordischen Länder und Österreich geliefert. Die Bitumen-Ausfuhr hat sich im vergangenen Jahre gegenüber 1950 mehr als versechsfacht. Abnehmer waren die Schweiz, Finnland, Schweden und Belgien. Der Rückgang des Petrolkoksports ist auf verstärkte Absatzmöglichkeiten auf dem Inlandsmarkt zurückzuführen. Besonders bemerkenswert ist die Steigerung der Vaselineausfuhr, die nach den Niederlanden, Großbritannien und Dänemark erfolgte.

## RENTABILITÄT

Die Rentabilitätslage der Mineralölindustrie des Bundesgebiets wird entscheidend von der Tatsache beeinflusst, daß das Mineralöl-Zoll- und Abgabensystem noch immer nicht die endgültige Lösung gefunden hat, die das Bundesfinanzministerium seit dem Sommer vergangenen Jahres in Aussicht stellte. Die Beendigung des gegenwärtigen Schwebeszustandes wird von der deutschen Mineralölindustrie als grundlegende Voraussetzung für die Konsolidierung und gesunde Entwicklung der Mineralölwirtschaft in der Bundesrepublik angesehen. In Verhandlungen mit dem Bundeswirtschaftsministerium und dem Bundesfinanzministerium ist man bemüht, zwecks Ausgleichs des Preisverhältnisses Inlandsrohöl/Importöl bzw. der unterschiedlichen Verarbeitungskosten der inländischen gegenüber den ausländischen Raffinerien eine Regelung zu erwirken, durch die im Wege eines Zollschutzes für das deutsche Rohöl bzw. einer Präferenz für die deutschen Verarbeitungsbetriebe die vorerwähnten Unterschiede zur Herstellung gleicher Wettbewerbsverhältnisse ausgeglichen werden können. Die Kapazität der Raffinerien im Bundesgebiet ist annähernd ausgenutzt. Teilweise macht sich gegenwärtig bereits eine gewisse Ansammlung von Vorräten bemerkbar, so daß kleinere Betriebe bereits zur Kurzarbeit übergegangen sind. Dies gilt im besonderen für Vergaserkraftstoff, Dieselkraftstoff und Schmierstoffe. Die Lagerbestände an Vergaserkraftstoff (einschließlich Superbenzin und Benzol) stellten sich Anfang dieses Jahres auf 408 585 t und an Dieselkraftstoff auf 181 921 t, was einem Bedarf von 3 bzw. 1½ Monaten entspricht.

### AUSBLICK

Die Umstellung der westdeutschen Kohlehydrierwerke auf Rohölbasis hat eine bedeutsame Kapazitätsverlagerung der Mineralölindustrie des Bundesgebiets zur Folge gehabt, die für die künftige Entwicklung der Rohöleinfuhrwege nicht ohne Einwirkung bleiben kann. Bereits im laufenden Fiskaljahre entfallen 55 % der bundesgebietlichen Benzinproduktion und 33 % der Dieselkraftstoffherstellung auf die rheinischen Raffinerien. Hinzu kommt, daß 60 % des Treibstoffverbrauchs der Bundesrepublik auf den Westen entfallen, während andererseits die Raffinerien des Hamburger Raumes einen erheblichen Teil ihres früheren Absatzgebietes verloren haben. Die Folge dieser Entwicklung ist, daß gegenwärtig rd. 27 % der Rohöleinfuhr des Bundesgebietes über Rotterdam geleitet werden.

H. M.